Urner Wochenblatt | 145. Jahrgang | Nr. 79 | Mittwoch, 6. Oktober 2021

Verkehr | Bessere Erschliessung des Urserntals

Drehscheibe Göschenen – ein ewiges Projekt?

Kilian T. Elsasser

Der Bahnhof Göschenen soll zur Verkehrsdrehscheibe umgebaut werden. FOTO: ARCHIV UW

Die Verkehrsdrehscheibe Göschenen steht seit mehreren Jahren für eine Renaissance des Bahnhofs Göschenen und für eine kundenfreundliche Modernisierung des öffentlichen Verkehrs (Medienmitteilung des Kantons Uri vom 8. Juli 2021). Der Anteil der Reisenden, die mit dem öffentlichen Verkehr nach Andermatt reisen, soll sich mittelfristig von 10 auf 20 Prozent verdoppeln (Regionales Gesamtverkehrskonzept Ursern 2018 des Kantons Uri). Die Medienmitteilung des Kantons Uri vom Juli 2021 hält aber fest, dass mit den Bauarbeiten für die Drehscheibe, die die Bahn, Seilbahn, Busse und Autos umfasst, erst nach der Fertigstellung der zweiten Röhre begonnen werden soll. Eine dringende Verbesserung der Verkehrssituation liegt somit weit, zu weit, in der Zukunft.

Es ist unverständlich, dass mit der Realisierung der Drehscheibe Göschenen erst nach 2030 begonnen werden soll. Der Ausbau des Resorts geht munter weiter, was zu begrüssen ist. Die Strasse durch die Schöllenenschlucht wird mehr und mehr ausgelastet, wenn nicht überlastet. Die Parkplatzsituation in Andermatt und Göschenen wird noch prekärer werden. Die Lebens- und Erlebnisqualität in Göschenen, das mehr und mehr zum Parkplatzdorf verkommt, leiden darunter. Das Dorf hat in den Bereichen Kultur und Natur mehr zu bieten, als Abstellplatz für Autos zu sein, was im Winter bei periodischer Schliessung der Schöllenenschlucht eine Zumutung ist. Das Projekt «Verkehrsdrehscheibe Göschenen» ist in Teilschritten voranzutreiben. Der Bahnhof muss möglichst bald modernisiert werden. Dabei ist unter anderem ein barrierefreier Zugang gemeint. Es braucht Abstellflächen für Gepäck von Reisenden, die ein paar Stunden in Göschenen und in der Göscheneralp verbringen, sowie eine zeitgemässe Verpflegungsmöglichkeit. Es braucht Parkplätze, die sich in der Nähe des Bahnhofs befinden und das Umsteigen auf die Matterhorn-Gotthard-Bahn ermöglichen. Wegen der schwierigen Platzverhältnisse, die bis zur Sanierung des Strassentunnels andauern, könnte die Luftseilbahn auf den Gütsch zurückgestellt werden. Andermatt und seine Skigebiete sind auch mit der Schöllenenbahn erreichbar.

Seilbahn löst das Problem nicht

Das mehr als zehnjährige Projekt «Luftseilbahn von Göschenen auf den Gütsch» fasziniert. Es wäre reizvoll, in wenigen Minuten auf dem Gütsch zu sein, um im Winter an der Sonne spazieren oder Skifahren zu gehen und im Sommer mit dem Mountainbike über Andermatt zurück nach Göschenen zu flitzen. Die Schaffung einer neuen Verkehrserschliessung der Region Urserntal ist aufwendig und löst das aktuelle Problem der Verkehrserschliessung von Andermatt nicht. Die Luftseilbahn ist ein neues Verkehrsmittel, das in kleiner Distanz parallel zum bestehenden Verkehrsweg in der Schöllenen gebaut wird. Andermatt wird rechts liegen gelassen. Es entsteht kaum eine Wertschöpfung im Dorf. Die Luftseilbahn macht am Morgen und Abend Sinn, wenn die Gäste in das Skigebiet fahren wollen. Während des Tages würde die Bahn kaum genutzt, da vom Gütsch nach Göschenen keine Skipiste existiert. Die Luftseilbahn konkurrenziert vor allem die bestehende Zahnradbahn und entlastet die Strasse durch die Schöllenen kaum oder sicher viel zu spät. Das Augenmerk gehört der Entwicklung der Zahnradbahn von Göschenen nach Andermatt. Mit einem Parkhaus beim modernisierten Bahnhof in Göschenen erhöht sich die Frequenz der Bahn. Mit einer gemeinsamen Finanzierung durch den Kanton, Andermatt Swiss Alps, Göschenen und eventuell sogar dem Bundesamt für Strassen (Astra) könnte eine Infrastruktur gebaut werden, die ein Anreiz zum Umsteigen ist. Das Astra könnte das Parkhaus bis zur Vollendung ihres Projekts mitnutzen.

Gute Anschlüsse zentral

Zu überdenken ist das Konzept Stichbahn von Göschenen nach Andermatt. Attraktiver ist es, wenn die Züge von Göschenen nach Andermatt weiter direkt Richtung Graubünden und Wallis fahren. Bei Zügen, die von Göschenen über Andermatt Richtung Oberalp fahren, wird ab Göschenen sogar eine umsteigefreie Fahrt ins Skigebiet geboten. Die direkte Anbindung des Bündner Oberlands und des Goms mit der Gotthard-Panoramastrecke schafft ein attraktives Angebot, das das schweizerische Mittelland und das Tessin mit dem Urserntal verbindet. Sonst bleibt der vorbildliche Treno Gottardo der Südostbahn von Zürich und Basel über die Gotthard-Bergstrecke in das Tessin ein unvollendetes Stückwerk. Es reicht nicht, wenn die Matterhorn-Gotthard-Bahn von einem Grimseltunnel träumt, wenn sie mit der Bahn nach Göschenen hinunter schon den Anschluss nach Zürich, Luzern, Locarno, Lugano, Mailand wenig nutzt. Mit dem Ausbau der Transportkette über Andermatt hinaus könnte vorläufig auf den Bau einer kostspieligen Luftseilbahn von Göschenen auf den Gütsch verzichtet werden. Die Stakeholder drehen sich seit Jahren im Kreis. Es ist Zeit, dass sie die Drehscheibe Göschenen der Maximalforderungen und der Forderung, der andere muss etwas machen, verlassen, um eine finanzierbare Lösung mit einem fairen Finanzierungsschlüssel zu finden. Es scheint mir vor allem am Kanton Uri zu liegen, das Drehen vor Ort zu stoppen. Es reicht, wenn Göschenen mit dem Bau der zweiten Röhre zum Wohle des Kantons und der Schweiz eine schwere Last trägt.

Kilian T. Elsasser (65), wohnhaft in Göschenen, ist selbstständiger Museumsexperte, Ausstellungskurator und Gotthardspezialist.

Sommersaison | Hotelbetten wieder deutlich besser gefüllt als noch im Vorjahr

Schweizer Hotels trotz Regenwetter gut gebucht

Die Schweizer Hotellerie blickt trotz des häufigen Regenwetters auf eine gute Sommersaison zurück. In den Monaten Juni bis August übernachteten gut 10 Millionen Gäste in den hiesigen Hotels, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am Dienstag anhand von provisorischen Ergebnissen bekannt gab. Das sind 23 Prozent mehr als im Vorjahr. Zu den Sommermonaten 2019 fehlen aber immer noch 2,8 Millionen Übernachtungen.

Auf Monatssicht zeigte der Trend zuletzt deutlich aufwärts. So lagen die Zahlen im Juni noch 40 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Im Juli waren die hiesigen Hotels noch 20 Prozent im Rückstand, und im August blieben die Übernachtungszahlen mit 4,16 Millionen nur noch 8 Prozent hinter dem August 2019 zurück.

Städte holen auf

Im Vergleich mit dem Vorjahr holten dabei die Städte am stärksten auf. So wurden in Genf und Zürich in den Sommermonaten mehr als doppelt so viele Übernachtungen verzeichnet wie im von der Corona-Pandemie geprägten Sommer 2020. Dagegen konnten Destinationen wie Arosa oder Appenzell mit den Übernachtungszahlen nicht mehr ganz an den Vorsommer anknüpfen. Die durch die Pandemie erfolgte Verschiebung der Tourismus-Ströme in die Randregionen wurde in diesem Sommer aber nicht rückgängig gemacht. Auch der Kanton Tessin profitierte wie schon im Vorjahr stark von den veränderten Reisegewohnheiten. Trotz der Aufholjagd fehlen den Städten teilweise immer noch die Hälfte der Übernachtungen von 2019.

Mit rund 70 Prozent waren auch diesen Sommer die Gäste aus der Schweiz für den Löwenanteil der Übernachtungen verantwortlich. Die positive Entwicklung bei den ausländischen Touristen aus dem Monat Juli setzte sich im August fort. So übernachteten wieder 1,59 Millionen Gäste aus dem Ausland in den hiesigen Hotels, was im Vergleich zum Vorjahresmonat einer Steigerung von 56 Prozent entspricht. Die grösste internationale Gästegruppe kam im August aus Deutschland, gefolgt von Frankreich und den Niederlanden.

Auch die Gästezahlen aus Fernmärkten wie den USA oder den Vereinigten Arabischen Emiraten stiegen im Vergleich zum Vorjahr deutlich an. Weiterhin auf tiefem Niveau bleibt dagegen die Zahl der Reisenden aus dem asiatischen Raum. (sda)

PERSÖNLICH

Freundlichkeiten

Schon im Kleinkindalter lernen wir, brav «Danke» und «Bitte» zu sagen. Wir lernen, wie man sich begrüsst, verabschiedet und dem Gegenüber gute Wünsche mit auf den Weg gibt. Wie ein Lächeln seine Wirkung im Vis-à-vis entfaltet und ein Lächeln zurückkommt. Oder wie ein verständnisvolles Nicken und Anerkennen eines Mitmenschen die Situation entspannt und eine gute Atmosphäre entstehen lässt. Dies alles bezeichne ich als Freundlichkeiten. Sie sind wichtig für ein gutes gesellschaftliches Zusammenleben. Sie bilden ein wohlwollendes, respektvolles und anerkennendes Klima, in welchem Mann, Frau und weitere Geschlechter sich wohlfühlen können.

Das Gegenteil davon sind Feindseligkeiten. Sie schaffen eine abwertende, abweisende und meist aggressive Atmosphäre, welche die Menschen verunsichert. Für ein gutes Miteinander sind sie Gift.

Ich bin gerne freundlich zu meinen Mitmenschen. Nicht etwa, weil ich eine «People-Pleaserin», zu Deutsch «Leute-Gefallerin» bin, nein. Ich fühle mich selber wohler in einem freundlichen Umfeld und sehe den Mehrwert darin für alle. Durch meine eigene Freundlichkeit kann ich einen wesentlichen Beitrag leisten, damit sich meine Mitmenschen wiederum freundlich mir oder sogar anderen gegenüber freundlich verhalten. Das Sprichwort dazu heisst: «Wie ich in den Wald rufe, so ruft es zurück.» Die wissenschaftliche Erklärung dazu: «Spiegelneuronen».

Ich brauche dazu mein Gegenüber nicht unbedingt zu verstehen und auch nicht alles gut zu finden, was diejenige tut. Ich sage auch, wenn mich etwas stört oder ich nicht einverstanden bin. Und zwar so, dass es eben freundlich aus dem Wald zurückruft. Dazu brauche ich ein Lächeln, ein Kopfnicken und Wohlwollen. Alles kostenfrei und mit wenig Aufwand zu haben.

Und weil dies so einfach ist, liebe Lesende, lade ich Sie diesen Herbst und Winter ein zum Freundlichsein.

Eveline Lüönd

Eveline Lüönd engagiert sich für eine freundliche Welt. «Nennt mich eine Träumerin, und ich sage DANKE!»